

## 2013, Reise VIII, 11.01. – 10.02.2013: Cayman Islands – Jamaica - Bahamas

1161 nm

Skipper: Uli

Mitsegler: Bernd und Florian (beide Berlin) von Grand Cayman bis Port Antonio, Jamaica; Max (Bern), Alex (Zürich) und Carol (München) von Grand Cayman bis Nassau, Bahamas, Jürgen (Florida, USA) von Port Antonio bis Nassau, Bahamas.

### 11. bis 13.01., Freitag bis Sonntag

Seit Anfang Dezember liegt Destiny in der neuen **Barcadere Marina, North Sound, Grand Cayman**. Die Leute hier sind extrem freundlich und hilfsbereit, Neville Scott und Mr. Scott Senior, sowie die Mitarbeiterinnen Jane und Hayley. Tim und Jeff aus der Werkstatt sind fachkundig und haben während meiner Abwesenheit einige Punkte der to-do-Liste abgearbeitet. Nach Anreise am 8.1. macht die Crew eine Rundfahrt um die Insel, ein Highlight ist die **Turtle Farm**, wo die großen grünen Meeresschildkröten gezüchtet werden, um sie vor dem Aussterben zu bewahren. Cayman ist weltweit einer der wenigen Orte, wo man legal ein Schildkrötensteak essen kann – habe ich gemacht, ist nicht gerade eine Delikatesse, aber das gehört m.M. auch dazu. Zweck der Farm ist die Arterhaltung, Information und Forschung, Touristischer Höhepunkt und zum kleinen Teil eben auch Fleischerzeugung.

**Georgetown** ist geprägt durch die großen Cruise Ships, die außer Sonntag und Montag täglich morgens einlaufen, 1 bis 5 Stück an der Zahl, Touristen in großer Menge ausspucken – die alle per Tender hin und zurück an Land gebracht werden – und vor Sonnenuntergang wieder auslaufen. Das gibt Geschäft und Einnahmen – neben dem diskreten Finanzgeschehen im Hintergrund. Hotels, Ferienwohnanlagen, Restaurants, Shops etc. prägen das Bild. **Seven Miles Beach** im Westen der Insel und die derzeit ca. **270 Tauchspots**, die von zahlreichen Tauchshops bedient werden, prägen die Insel. Das Bild dieser reichsten Karibikinsel erinnert an Florida. Nur wenige Segler kommen hier vorbei, da **Cayman Islands** nicht an einer der vielbefahrenen Segelrouten liegt. Wer noch ein wenig von ursprünglicher Cayman Atmosphäre spüren will, muss z.B. in das einfache **Restaurant Heritage Kitchen** gehen, am Nordende des **Seven Miles Beach**, am Strand, etwas nördlich vom **Foster Supermarkt** ... Die sehr sympathische und engagierte einheimische Besitzerin und Köchin, ich glaube sie hieß Iznit, bereitet mit viel Herz und Liebe köstliche einheimische Fischgerichte zu. Insbesondere zu empfehlen sind die leckeren **Conch Balls** als Vorspeise ... mmh ...

Nach einem vollen Reparaturtag am 10.1. wollen wir am 11.1. starten: also ausklarieren im Hafengelände von **Georgetown**. Mit den Clearance Papieren erhalten wir in der Marina zollfrei Diesel und Benzin. Probleme gibt es beim Bezahlen der Marina, der Reparaturarbeiten und des Kraftstoffs: der Automat lehnt meine Kreditkarte ab und nach x Versuchen ist sie gesperrt. Über die Crew und online Rücküberweisungen wird das Problem endlich gelöst ...

das war ätzend. Zum Glück ist meine Kreditkarte nicht dauerhaft gesperrt, wie sich später herausstellt.

Gegen 15:15 Uhr, viel später als ursprünglich geplant, geht es los, wir starten auf der Kurslinie von der Hinfahrt durch den seichten **North Sound** nach Norden und legen östlich innerhalb vom Riff einen Schnorchelstopp ein, wollen die großen **Stingreys** sehen ... Es wird sehr flach und der Wind bläst mit 25 Knoten ... wir ankern im Sand, Schnorcheln ... und sehen keinen einzigen Fisch. Problemlos gehen wir durch das Riff auf offenes Wasser, fahren ein Stück raus und setzen das Groß im 2. Reff. Der Wind kommt ziemlich genau aus der Richtung, wo wir hinwollen. Außerdem erwarten wir Strom, der uns nach Westen versetzen wird. Mit ca. 30° Einfallswinkel motorsegeln wir etwa nordwärts und kommen gut voran. Aber die Welle ist ätzend, es schaukelt ziemlich stark, es gibt keine ausgeprägte, harmonische Welle. Es ist eine Mischung aus Windwelle, alter Dünung und Strom, was dabei herauskommt ist ziemlich kabbeliges Wasser. So wird auch allen bis auf einem ziemlich schlecht, drei müssen sich übergeben ... Wir fahren die Nacht durch und machen wenige große Schläge. Der Wind dreht in der Nacht etwas zu unseren Gunsten und wir kommen besser als erwartet vorwärts. Die Schaukelei ist zwar unangenehm, aber das Schiff wird nicht übermäßig belastet, es gibt kaum harten Wellenschlag und wir fahren mit 1600 – 1800 Umdrehungen.

Am nächsten Tag kommt morgens gegen 09:30 Uhr die sehr flache **Little Cayman Island** in Sicht und wir gehen gegen 11:00 Uhr bei ziemlicher Brandung rechts und links durch die enge aber gut markierte Passage in die **Owens Bay**. Alles ist gut und richtig in den einschlägigen Segelführern beschrieben. Gegenüber am Strand gibt es Ansteuerungs Markierungen ... - die wir aber erst später entdecken, als wir am Strand entlang laufen. Die Durchfahrt ist am besten mit 180° bzw. 0° zu nehmen. Beim Aufnehmen der Mooring haben wir dann ein paar Schwierigkeiten ... schließlich hängen wir gegen 12:00 Uhr sicher an der Mooring und fahren um 13:30 Uhr zum Zoll: wir müssen dort die Papiere von **Grand Cayman** vorlegen.

Dann machen wir unser Tauchprogramm für den nächsten Tag klar. Am 13.1. machen wir zwei wunderschöne Tauchgänge in der Bloody Bay.

Etmal: 97 nm

#### **14. und 15.1., Montag und Dienstag**

Gegen 11:00 Uhr starten wir, gehen durch die enge Passage aufs offene Wasser, an der Südküste von **Little Cayman** entlang, durch die Passage zwischen den beiden Inseln und nehmen eine Mooring in **Stake Bay** auf der Nordseite von **Cayman Brac** auf.

Unterwegs haben wir Anglerglück und drei Bisse: einen großen **Baracuda**, den wir aber gar nicht wollen und der sich auch an der Boots-kante vom Haken losreißt. Anschließend haben wir parallel auf beiden Angeln je einen wunderbaren **Mahi Mahi** (Goldmakrele), einmal 85, auf der anderen Seite 110 cm lang – herrlich! Der große Kescher, den ich auf **Grand Cyman**

besorgt hatte, bewährt sich bestens. Wir nehmen die Filets und bereiten mit Lime und Zwiebeln eine sehr leckere Ceviche. Am Abend gibt es dann Fisch satt, in Cocosmilch mit Curry und dazu Reis – wir haben auch noch Weißwein aus Australien – köstlich!

Am 15.1. haben wir vormittags 2 Tauchgänge, den ersten am russischen **Wrack der Tibbets**, durch das man zweifach durch relativ enge Gänge hindurch tauchen kann. Sehr beeindruckend sind die vielen großen **Grouper**, die auf Tuchfühlung herankommen. Außerdem sehen wir u.a. eine riesengroße **Languste** und viele andere Fische.

Etmal: 16 nm, Gesamt 113 nm.

### **16. und 17.1., Mittwoch und Donnerstag**

Nach dem Ausklarieren im zentralen Regierungsgebäude vor **Stake Bay, Cayman Brac**, starten wir um 10:45 Uhr, zunächst mit dem Ziel **Montego Bay, Jamaica**. Wir rechnen mit ca. 30, eher 36 Stunden, je nach Wind, Wetter, Welle und Strom ... In großen Schlägen, zum kleinen Teil auch motorsegelnd geht es sehr gut voran, besser als gedacht. Auch die Bewegungen im Schiff sind erträglich – immerhin geht es gegen Wind und Strom, Destiny nimmt die Wellen erstaunlich souverän. Ziel ist, möglichst wenig zu motoren, schließlich sind wir ein Segelboot. So ändern wir nach Neukalkulation der Wegstrecke und dem zu erwartenden ETA das Ziel von **Montego Bay** auf **Bloody Bay** in der Nähe von **Negril** an der Westküste. Dort gibt es allerdings keinen port of entry ... also werden wir da einfach illegal ankern ... für den Fall, dass uns die Küstenwache aufgabeln sollte, legen wir uns eine plausible Erklärung zurecht (Übermüdung, Ausfall der Crew wegen Seekrankheit nach Nachtfahrt, Motorprobleme u.ä.). Wir wollen dann ganz einfach ausruhen, das Schiff ein wenig von der Salzgischt reinigen, dann den Sonnenuntergang mit einem Drink genießen und die Reise am nächsten Tag früh morgens nach **Mobay** fortsetzen.

Wir erleben am nächsten Tag um 06:50 Uhr einen farbenprächtigen Sonnenaufgang und ankern um 11:30 Uhr in der wunderschönen **Bloody Bay** vor dem Strand einer Ferienanlage: das scheint uns ein sicherer Platz für die Nacht zu sein. In der Bucht entwickelt sich etwas üblicher Touristenverkehr mit kleinen Booten usw. und wir sind auch dabei ... anscheinend nimmt niemand Notiz von uns, offizielle Boote gibt es nicht. Nachts entwickelt sich jedoch ein fürchterlicher Lärm von zwei Diskos und einem Touri Animierbetrieb, Bingo oder so etwas Ähnliches, in vollster Lautstärke. Das ist unangenehm und so wird auch die schönste Bucht verseucht und ungenießbar.

Etmal: 163 nm, Gesamt: 276 nm.

### **18. und 19.01., Freitag und Samstag**

Früh um 07:00 Uhr geht es per Motor bei sehr schwachem Gegenwind weiter nach **Montego Bay**, in die sehr schöne **Montego Bay Yacht Club Marina**. Dort klarieren wir ein. Nach hervorragendem Abendessen vom Buffet im Yachtclub kommt für die Crew ein Ausflug zu den music places der Stadt und schließlich die Endstation **Pier One**, da geht die Post ab. Am

19.1. besuchen wir das in einem sehr schönen Park mit toller Aussicht gelegene **Herrenhaus Rose Hall**, in dem Annie Palmer drei Ehemänner und einige Liebhaber umgebracht und beiseite geschafft haben soll – es werden schaurige Geschichten erzählt ... Die Küste dahin und noch ein gutes Stück weiter ostwärts ist gespickt mit erstklassigen Beachclubs und Edelressorts ..., z.B. der **Half Moon Club in Rose Bay**. Bei einem Rundgang in der Innenstadt sehen wir das **Denkmal** für den Freiheitskämpfer **Sam Sharpe** und die alte **St. James Parish Church**. In der Stadtmitte gibt es eine Dance Competition, bei der die konkurrierenden jungen Leute zur Begeisterung der viele Zuschauer um die Wette tanzen ... es geht um den ersten Platz! Das ist wichtig, Tanzen und Musik, das sind die echten Themen auf Jamaica!

Etmal: 32 nm, Gesamt: 308 nm

## **20. und 21.01., Sonntag und Montag**

Um 17:40 Uhr starten wir in Richtung **St. Ann's Bay**, wir wollen den Effekt der nächtlichen Katabatic Winds ausnutzen, das sind kühle Fallwinde aus den Bergen, die die üblichen gegenstehenden Passatwinde zu unseren Gunsten ablenken (sollen). Wir rechnen auch mit Strom, der auch von der Tide abhängt und davon, ob wir nicht zufällig Gegenstrom erwischen ... Wir haben nur schwachen Wind von ONO und motoren langsam gegenan, denn wir wollen mit Sonnenaufgang ankommen, nicht vorher im Dunkeln. Und tatsächlich setzen unterwegs gelegentlich die Katabatic Winds ein und wir können sehr gemach Segeln ... gegen die übliche Passatwind- und Stromrichtung. Zeitweise haben wir auch den Strom mit uns.

Wir müssen „bremsen“, damit wir nicht zu früh ankommen, d.h. Reffen bei sonst 5 Knoten Fahrt über Grund, wir wollen nur 3,5 Knoten ...

Der Ort **St. Ann's Bay** bietet nicht viel, aber wenn man genau hinschaut, sieht man an den Hängen einige ganz nette alte Holzhäuser im Grünen und einige wenige repräsentative Steingebäude aus der Kolonialzeit, sowie eine alte Kirche ... Kolumbus saß hier 1503 nach Schiffbruch für 12 Monate fest, hier war die erste Hauptstadt der spanischen Kolonie Jamaica. Am heutigen Sonntag tönt aus allen Kirchen inbrünstiger Gesang und beschwörendes Gebet der hochengagierten Prediger, die Gemeinde geht mit, antwortet und bestätigt enthusiastisch im Chor ... der sonntägliche Kirchgang im besten Anzug mit Schlips und Kravatte bzw. im schönsten Kleid mit riesengroßem Hut und der Bibel in der Hand, an der anderen den jüngsten Enkel ... - das gehört so!

Wir beschließen einige Meilen weiter nach **Ocho Rios** weiterzufahren. Die Bucht ist viel kleiner, als gedacht. Vor einem wunderschönen Strand eines Ressorts ankern wir und haben einen farbenprächtigen Sonnenuntergang. Auf der anderen Seite der Bucht befinden sich die im Verhältnis zur Bucht ziemlich großen und hässlichen Beton-Anlegepiers für die Cruise Ships – es ist allerdings z.Z. keins da. Weiter vorne direkt am Strand liegt ein wahrscheinlich kürzlich abgesoffenes Wrack eines kleineren Ausflugsschiffes, das gerade mühsam zerlegt, in Teilen herausgefischt und abtransportiert wird.

Um 21:00 Uhr starten wir in Richtung **Port Antonio** und kommen am nächsten Tag, 21.01., um 08:30 Uhr in der total geschützten, schönen **Port Antonio Errol Flynn Marina** an. Der Manager und das gesamte Personal der Marina sind extrem nett und hilfsbereit, sie helfen auch, fachkundiges Personal für kleinere Reparaturen zu finden und sind immer und für alles ansprechbar. Hier fühlt man sich wohl und absolut sicher.

Es stehen einige Reparaturen an, wir gehen an den schönen **Strand von Boston Bay Beach** und machen einen Ausflug nach **Kingston** (u.a. **Haus von Bob Marley, Ruinen von Port Royal, Ragekonzert im Red Bone Restaurant und Night Club, Ausflug nach Strewberry Hills** usw. ...). Die Fahrt im normalen Bus mit etwa 24 Plätzen und 35 Leuten Belegung ist ein besonderes Erlebnis – wir gehen mit den netten und geduldigen Jamaicanern sprichwörtlich auf Tuchfühlung ... So sind sie, die Leut' da ..., keiner beschwert sich, einer hockt auf dem anderen, wir mitten drin. Dort fliegen Bernd und Florian ab und Jürgen kommt dazu. Zurück in Port Antonio, nach einem weiteren, landschaftlich sehenswerten Ausflug in die **Blue Mountains** von **Port Antonio** aus, wo der berühmte **Blue Mountain Kaffee** wächst, bereiten wir uns auf den Start in die Bahamas vor.

Etmal: 138 nm, Gesamt: 446 nm

## **28. – 30.1., Montag bis Mittwoch**

Wir starten bei Regen um 12:45 Uhr und segeln bei Starkwind bis 40 Knoten aus ENE nach Norden auf die **Südküste von Cuba** zu, es ist auch Strom zu überwinden, der uns nach Westen versetzt. Das Wasser ist aufgewühlt und kabbelig, die Bewegungen sind ziemlich unangenehm, die Gischt geht ständig über das ganze Schiff.

Nach Erreichen der kubanischen Küste motorsegeln wir mit geringem Abstand hart unter Land an der Küste entlang, passieren **Santiago** und **Guantanamo**. In **Santiago**, was sich hinter einer Festung auf den Küstenfelsen in einer tiefen Bucht verbirgt, wären wir am liebsten zum Mojito eingelaufen, aber Jürgen war als frischgebackener US-Bürger dagegen – es war aber auch von Anfang an nicht vorgesehen. Wir haben auch nicht genügend Zeit.

Auch an der Küste vor **Guantanamo** fahren wir sehr nah am Ufer, um Wind und Welle so weit wie möglich zu vermeiden. Schließlich fordert uns die **US Naval Control** höflich auf, uns zu identifizieren und den Abstand zu vergrößern.

Wir hangeln uns ständig ganz nah an der kubanischen Küste entlang und nähern uns schließlich der **Ostspitze von Kuba, Punta Negra**, wo Wind und Welle kräftig zulegen. Danach setzen wir Kurs auf **Great Inagua** ab, müssen aber trotz günstigerem Einfallswinkel motorsegeln, um zeitlich noch bei Tageslicht in Lee vor **Mathew Town** ankern zu können. Wir kommen dort um 16:50 Uhr an, waschen das schlimmste Salz aus dem Cockpit und vom Fußboden des Schiffes mit Süßwasser auf und genießen nach 54 Stunden bei Starkwind und kabbeliger, starker unangenehmer Welle unseren Einlaufdrink und den schönen Sonnenuntergang.

Etmal: 279 nm, Gesamt: 725 nm.

Am 31.1. klariere ich ein, ein **Cruising- inkl. Fishing-Permit kostet USD 300,00**, die 4. und 5. Person je USD 20,00 – das ist ganz schön heftig. Am Nachmittag machen wir einen sehr interessanten Ausflug über die Insel: wir sehen eine der größten solaren Salzgewinnungsanlagen der Welt (Besitzer derzeit K+S AG, Deutschland) mit 64 großen Verdunstungsbecken und riesengroßen schneeweißen Salzbergen, die per Förderbändern direkt in Schiffe befördert werden, die in der **Man of War Bay** an die Schiffsanleger fahren. Sobald die Salzkonzentration hoch genug ist, kristallisiert das Salz am Boden der Pfannen steinhart aus und wird mit Maschinen gebrochen, die wie Straßenbaugrader aussehen. Anschließend wird das Salz „geerntet“ und im laufenden Betrieb per Traktor, maschinell aufnehmer und Förderband auf riesige Lastwagen mit Anhänger verladen, die nebenher fahren. Es sieht aus wie bei der Ernte von Heu, Mais oder Zuckerrohr.

Ca. ein Drittel der Insel besteht aus Wasser, den Verdunstungsbecken und großen natürlichen flachen Lagunen mit Brackwasser, in denen auch Fische usw. leben. Dort leben auch ca. 60.000 wunderschön rosa Flamingos und ernähren sich von den kleinen roten Krebsen, Shrimps und Muscheln. Auch viele andere Wasservögel sind dort beheimatet. Außerdem soll es auf der Insel 5.000 verwilderte Esel und 6.000 verwilderte Schweine geben, gesehen haben wir aber nur den Esel. Die Landschaft ist öde und eindrucksvoll, ein wenig unheimlich, denn über weite Strecken stehen die verdorrten Stümpfe von Bäumen, die wahrscheinlich in dem versalzten Wasser eingegangen sind. Auch die Pflanzenwelt ist vielfältig und sehr eindrucksvoll, der größte Teil der Insel ist ein Nationalpark und geschützt. Die Rundfahrt war ein unvergessliches Erlebnis, hätten wir vorher nicht gedacht.

Ansonsten bietet die Insel touristisch nichts, es leben etwa 1.000 Menschen dort, die meisten arbeiten in der Salzproduktion oder haben staatliche Jobs. Die USA unterhalten dort eine Einheit der Coast Guard, die nach illegalen Einwanderern und nach Drogenschmugglern Ausschau hält. Es gibt einen Flughafen und trotz der Abgeschiedenheit eine moderne Infrastruktur: eher eine Arbeitersiedlung. Sicher kann man in dem glasklaren Wasser exzellent tauchen – aber es gibt auf **Inagua** keine Dive Base. Flaschen soll man dort allerdings auffüllen können. Wegen der großen Abgeschiedenheit ist wohl kein Tourismus möglich – Segen oder Fluch?

In dem kleinen Hafen, wo wir mit dem Dinghi anlanden, liegen ein paar uralte Segelschiffe aus **Haiti**, die einen bescheidenen Warenverkehr abwickeln. Es gibt ein paar einfache Kneipen, Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten. Wir treffen auch einige Einwanderer aus **Haiti** und den **Dominikanischen Republik**, die hier einen Job gefunden haben.

## **1.2., Freitag**

Wecken um 03:45 Uhr, Start 04:30 Uhr, es geht weiter nach **Acklins Island**, wo wir noch bei Tageslicht ankommen wollen. Nachdem wir ein Stück motort sind, setzen wir das Großsegel

und dann kommt die unangenehme Überraschung: das Genuafall ist etwa an der Umlenkrolle oben im Mast über Nacht abgeschert ...?! Keine Ahnung, wie das passiert ist, wir rätseln herum. Erst auf **Cayman** hatte ich den gleichen Schaden reparieren lassen, da war oben nichts an Defekt aufgefallen ... Wir hatten aber immer wieder Probleme, das Rollreff zu bedienen, es klemmt öfters in beiden Richtungen.

Da es schon 18:00 Uhr ist, lassen wir den Anker nahe der Küste fallen, wir wollen hier nicht im Dunkeln segeln. Morgen wollen wir das reparieren, verdammt ärgerlich, vor allem, weil wir uns das nicht erklären können. Aber vielleicht sehen wir morgen oben im Mast mehr.

Etmal: 98 nm, Gesamt: 823 nm

## **2.2., Samstag**

Um 10:00 Uhr segeln wir zielstrebig auf einen Ankerplatz in der nahen Bucht **Jamaica Well Point** zu, Ankunft 11:30 Uhr, in der Hoffnung, dort weniger Schwell zu haben.

Es stehen einige Reparaturen an, Max geht in den Mast, wir schaffen es aber nicht, das alte Fall wieder einzuziehen. Aus diesem Grunde wird das Spifall als Genuafall eingesetzt. Als Ursache für das Reißen der Genuafalls können wir nichts genaues feststellen, vielleicht ist es ganz einfach alt und morsch. Ich werde bei der nächsten Gelegenheit ein neues besorgen.

Etmal: 7 nm, Gesamt: 830 nm

## **3.2., Sonntag**

Wir brauchen bis **Long Island, Little Harbor**, ab 07:00 bis 17:20 Uhr, motorsegeln und ankern wieder einmal in einer völlig unbewohnten Bucht.

Etmal: 61 nm, Gesamt: 891 nm.

## **4.2., Montag**

Start 08:30 Uhr, wir können endlich einmal segeln, Groß und Genua. Um 11:05 Uhr kommen wir in **Clarence Town, Long Island, Flying Fish Marina**, an. Endlich mal wieder eine Marina und ein gutes Restaurant in der Nähe ... In **Clarence Town** gibt es eine schöne katholische Kirche mit zwei runden Türmen, architektonisch fremdartige eine Mischung aus Griechenland und Tunesien ... o.ä.

Die anglikanische Kirche ist vom letzten Hurrican stark beschädigt, kein Dach mehr etc.. Auch sonst gibt es eine Menge zerstörter oder stark beschädigter Häuser in dem kleinen Ort.

Etmal: 16 nm, Gesamt: 907 nm

## **5.2., Dienstag**

Um 12:30 Uhr geht es weiter nach **Rum Cay**, an 18:40 Uhr, mit dem letzten Tageslicht. Die **Sumner Point Marina**, ehemals wohl ein Top Dive Center, ist in trostlosem Zustand, von zwei

Hurricanes nacheinander verwüstet ... Auch sonst sieht man allorts zerstörte Häuser, die Insel ist „tot“, es leben 60 Leute dort und da Windstille ist, gibt es jede Menge hungrige Mücken und winzige Sandfliegen.

Der Aufenthalt hier ist etwas deprimierend, aber die Strände und Schorchel-/Tauchmöglichkeiten sind hervorragend. Wir haben nicht genügend Zeit, um das auszukosten ... außerdem trauen wir dem Rest-Tauchshop nicht, denn wenn das Equipment so vergammelt ist wie die Gesamtanlage, dann kann ein Tauchgang schnell lebensgefährlich werden.

Etmal: 37 nm, Gesamt: 944 nm

## **6.2., Mittwoch**

11.45 Uhr Leinen los, wir können segeln und kommen um 17:45 Uhr vor **Galliot Cay, Cape Santa Maria**, in der **Calabash Bay** an der Nordspitze von **Long Island** vor Anker. Es ist fast schon dunkel.

Etmal: 46 nm, Gesamt: 990 nm

## **7.2., Donnerstag**

Wir wollen Zeit in **Georgetown** haben, endlich mal wieder in einer „Stadt“ ..., fahren deshalb schon um 04:00 Uhr ab, kommen um 10:50 in der **Exuma Marina**, auf **Great Exuma Island** an. Hier gibt es Internet, Restaurants, Supermarkt und sonstige Basis-Infrastruktur.

Auf der Fahrt hatten wir um ca. 08:30 Uhr auf der Durchfahrt durchs Riff starken Bodenkontakt, wir sind aufgefahren, kommen aber Gott sei Dank wieder los, es rumbst nochmals ..., die Genua wird sofort gefiert ... Was war passiert? Auf der Karte war eine rote empfohlene Kurslinie eingezeichnet, auf der wir gefahren sind ... aber die Tiefe war nicht ausreichend. Wegen der stehenden Genua konnte nicht mehr rechtzeitig ausgewichen werden. Wer hätte gedacht, dass auf einer empfohlenen Kurslinie derartige Untiefen sein könnten ...

Etmal: 33 nm, Gesamt: 1023 nm

## **8.2., Freitag**

Start wieder einmal sehr früh, 07:00 Uhr, in Richtung **Compass Cay, Compass Cay Marina**. motorsegeln, an 10:00 Uhr. Es gibt allerdings kein Restaurant, ansonsten liegen einige große Edel Motoryachten dort. Einmalig schön sind jedoch die 2 – 3 m langen **Ammenhaie**, von denen ca. 20 Stück direkt unter dem Schiff und unter den Stegen faul am Boden liegen oder gemächlich daher schwimmen. Auf einem abgesoffenen Steg liegen einige, den Rücken aus dem Wasser, und lassen sich von der Sonne aufwärmen und streicheln ... die Haut fühlt sich wie Sandpapier an. Das Wasser in der Marina ist glasklar.

Etmal: 61 nm, Gesamt: 1084 nm



## 9.2., Samstag,

Es geht weiter nach **Highborne Cay Marina** auf der **Privatinsel Highborne Cay**. Alles edel hier, sehr gepflegte Anlagen, super schön. Auch hier gibt es **Ammenhaie** im Wasser am Schiff, aber das Wasser ist nicht so klar wie in **Compass Cay**.

Hier gibt es endlich einmal wieder ein hervorragendes Restaurant ... allerdings auch in der entsprechenden Preisklasse. Oberhalb der Marina erleben wir von einem Aussichtspunkt eine einmalige Aussicht über die Insel und die Marina und einen farbenprächtigen Sonnenuntergang. Eine sehr schöne gepflegte Insel und Gesamtanlage ... - Fahrräder stehen kostenlos zur Verfügung, damit kann man eine kleine Rundfahrt machen.

Etmal: 43 nm, Gesamt: 1127 nm

## 10.2., Sonntag

Wir verlassen die **Highborne Cay Marina** um 10:15 und segeln bei 20 – 27 Knoten Ostwind mit 8 bis 9 Knoten SOG direkt auf **Nassau** zu. Um 15:45 machen wir in der **Harbour Club Marina** fest, der Liegeplatz ist vielleicht 50 cm breiter als das Boot – wir kommen gerade rein und haben soeben Platz für die Fender auf beiden Seiten ... Wir hatten Glück, hier im überfüllten Nassau überhaupt noch einen Liegeplatz für 2 Wochen ergattert zu haben.

Ich leihere gleich die anstehenden Reparaturen an und versuche die erforderlichen Handwerker zu engagieren und lokal einige Ersatzteile zu besorgen, gleich um die Ecke gibt es mehrere Marine Shops. Zwei qualifizierte Techniker kommen auch tatsächlich und fangen sofort an zu werkeln ... einige Ersatzteile werde ich allerdings aus Florida aus mitbringen müssen.

Geschafft! Einige wandern über die Brücke nach **Paradise Island**, Jürgen schafft es sogar, in das absolut sehenswerte **Aquarium des Atlantis Hotels** vorzudringen ...

Abends essen wir unter der Brücke, wo die Dockarbeiter in den Bretterbuden Domino und Dame spielen und trinken ... frische Conch Fritters und Fisch: köstlich! Man kann zusehen, wie der dicke schwarze Küchenhelfer die Conches lebendig aus den großen Gehäusen holt und zurechtschneidet ...

Etmal 10.2.: 34 nm, Gesamt 1161 nm